

Dresdner Volkszeitung

Hauptschredens: Dresden
Kaden & Comp., Nr. 1208

Organ für das **werktätige Volk**

Verkaufspreis: 5 Pf. Staatsbahn, Dresden.
Bank der Arbeiter, Angehörigen
und Beamten, K.-O., Dresden.
Gedruckter Knecht, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art ist es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalt, bei der Verlegung der Dresdner Volkszeitung kein Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Abdruckpreis einschließlich Frachtposten mit der täglichen Unter-
haltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst“, außerdem „Wort und Bild“
gemäß Nr. 230 Nr. 12, überachtlings 12 Pf. Einzelnummer 10 Pf.
Telegraphisch: Adressat: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weltmerplatz 10, Fernsprecher Nr. 2361. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsführer: Weltmerplatz 10, Fernsprecher Nr. 2361 und 1270.
Schreibstube von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Abdruckpreis: Grundpreis: die 10 mm breite Monatszeile
zelle 3 Pf., die 50 mm breite Monatszeile 200 Pf., für auswärtige
Anzeigen 40 Pf. und 250 Pf. Gemeinnützigen, Stellen- und Ver-
dienste 40 Pf. Monats- für Kleinanzeigen 10 Pf.

Nr. 177

Dresden, Dienstag den 31. Juli 1928

39. Jahrg.

Der Untergang der „Italia“

Der Bericht des Professors Behounef

Der stehschiffswirtschaftliche Gelehrte, Professor Behounef, der als wissenschaftlicher Gast an der Polarfahrt der „Italia“ teilnahm, traf am Montag um 10.32 Uhr auf dem Berliner Bahnhof in Berlin ein. Er wurde von dem stehschiffswirtschaftlichen Geschäftsträger und von Mitgliedern der Besatzung und des Generalkonsulats begrüßt.

Behounef betonte Pressevertretern gegenüber, daß er sich in Warnemünde von Robile und den übrigen italienischen Teilnehmern an der Nordpolexpedition auf das herzlichste und in vollkommener Harmonie getrennt habe; irgendwelche Verpflichtungen hinsichtlich seiner Ausreisefreiheit hätte er nicht eingehen brauchen. Er habe bis jetzt den Eindruck gewonnen, daß in den Nachrichten über den „Italia“-Zug die Ereignisse vielfach falsch beurteilt worden seien und Robile Unrecht geschähen sei. Robile sei ein aeronautischer Fachmann. Die Ungenauigkeiten und Entstellungen der Berichte seien dadurch entstanden, daß die Verständigung unter den Expeditionsteilnehmern vielfach außerordentlich schwierig war. Das Verhältnis zwischen Robile und Walmgreen sei das denkbar beste gewesen; Walmgreen sei gerade der Liebling Robiles gewesen. Es sei auch nicht richtig, daß Walmgreen vom roten Eise aus abkommandiert worden wäre; Walmgreen habe sich selbst entschlossen, den Weg über das Eis nach dem Festlande zu wagen. Robile sei bis zuletzt gegen eine Trennung von Walmgreen gewesen. Bereits 48 Stunden vor der Ankunft von Lundborg sei vereinbart worden, zuerst Ceccioni und erst als vierten Robile retten zu lassen. Diese Reihenfolge sei aber abgeändert worden, da Lundborg den strikten Befehl hatte, Robile als ersten zu retten, damit das Rettungsnetz nach seinen Angaben durchgeführt werden konnte. Robile sei schließlich auch als erster mitgenommen worden, weil er damals das leichteste Gewicht hatte.

Dem Kopenhagener Korrespondenten des Berliner Tageblattes hat Professor Behounef eine eingehende Darstellung vom Verlauf der Katastrophe gegeben.

Zunächst war das Luftschiff, das weder vom Sturm noch von Eisbelag behindert war, bis zuletzt vollkommen in der Macht des Führers, als ganz plötzlich die Katastrophe eintrat. Das Luftschiff stürzte infolge Gasverlustes in rasender Fahrt ab und schlug, die Rotoren hatte man noch schnell abstellen können, auf das Eis auf, wobei die Kommandogondel abgerissen wurde.

Das Ganze war das Geschehnis nur weniger Minuten, in denen man nichts unternehmen konnte. Die Gondel wurde beim Aufschlagen zersplittert, wobei aber merkwürdigerweise die Instrumente wie auch das Radio unbeschädigt blieben. Auf die Frage, ob es sich um eine Notlandung, um ein vorbereitetes Manöver, gehandelt habe, erklärte Dr. Behounef, daß das ausgeschlossen sei.

Ein Kuriosum ist die Geschichte mit dem Radio. Dr.

Behounef gibt zu, daß am Tage nach der Katastrophe nicht nur der Empfänger, sondern auch der Sender funktioniert. Aber während schon von amtlicher italienischer Quelle zugegeben worden ist, daß

tagelang eine geheime Verbindung zwischen der Radiogruppe und der „Citta di Milano“

bestanden hat, erklärt Dr. Behounef, daß seit dem 8. Juni, also seit dem Tage, an dem die „Citta di Milano“ der Öffentlichkeit mitteilte, daß sie Verbindung mit Robile bekommen habe, diese Verbindung tatsächlich zustande gekommen sei. Man hätte zwar vom ersten Tage an auf dem Eise alle Telegramme von der „Citta di Milano“ aufgefangen, aber nicht die „Citta di Milano“ die Telegramme vom Eise. Diese Merkwürdigkeit suchte Dr. Behounef mit den kurzen Wellenlängen zu erklären.

Zappi, der gestern von seinem offiziellen Besuch bei Walmgreen's Mutter in Kopenhagen eintraf, war den Anmerkungen gegenüber sehr zurückhaltend, da er das Erstrecht seiner Erklärungen über die Walmgreen-Affäre an den „Corriere della Sera“ verkauft habe. Das Geschäft blüht überall. In dem, was über seine Unterhaltung mit Walmgreen's Mutter im Beisein des italienischen Generalkonsuls bekanntgeworden ist, ist eine köstliche Klärung der Angelegenheit leider absolut nicht zu finden. Zappi sagt, daß Walmgreen schon beim Abmarsch schwach gewesen sei. Die Aussagen anderer widersprechen dem ganz entschieden.

Robile protestiert

Ein Sonderberichterstatter des Achtabendblattes hatte Gelegenheit, während der Fahrt des Generals Robile in den Schlafwagen einzudringen und Robile zu sprechen.

Die erste Frage des Generals ging dahin, wie die Stimmung in Deutschland für ihn sei. Weiter hat er um Ausbändigung von deutschen Zeitungen, um sich ein Bild darüber zu verschaffen, wie man in Deutschland die Italia-Expedition beurteile. Dann betonte General Robile, daß die meisten bisherigen Schilderungen seiner Expedition, soweit sie von anderer Seite ausgegangen seien, nicht den Tatsachen entsprechen hätten. Robile legte Wert auf die Feststellung, daß der

Kapitän der „Citta di Milano“ Darstellungen habe verbreiten lassen, von denen er, Robile, keine Kenntnis hatte.

Auf die Frage, warum er sich als erster habe retten lassen, erklärte der General, dies sei auf ausdrücklichen Wunsch der ganzen Gruppe und aus zwingenden Gründen geschehen. Er sei jederzeit in der Lage, dies unter Beweis zu stellen, indem er sich auf die Aussage der anderen Besatzungsmitglieder berufe. Es sei durchaus falsch, von einem Schweigebefehl des Duces zu sprechen. Mussolini habe lediglich den Wunsch geäußert, er und seine Leute möchten sich nach Möglichkeit jeder überflüssigen Mitteltätigkeit enthalten.

Der farbige Proletarier

Ein bedeutamer Beschluß der Internationalen Transportarbeiter-Föderation

Von Walter Fabian

Der Kongreß der Internationalen Transportarbeiter-Föderation, der vor kurzem in Stockholm tagte, hat eine Entschließung angenommen, die für die gesamte internationale Gewerkschaftsbewegung, ja auch für die politische Internationale des sozialistischen Proletariats von richtunggebender Bedeutung werden kann. Ihr Gedankengang ist:

Fast alle europäischen Organisationen der Eisenbahner, Transportarbeiter und Seeleute sind heute der Internationalen Transportarbeiter-Föderation angeschlossen, ebenso einige Organisationen aus Amerika, Asien, Afrika und Australien. In den außereuropäischen Erdteilen ist aber weit größer die Zahl der Organisationen, die noch immer außerhalb der Internationalen Föderation stehen. Dieser Zustand ist aufs tiefste zu bedauern, denn die stets wachsende internationale Konzentration und Aktivität des Kapitalismus fordert eine alle Transportarbeiter-Organisationen umfassende Weltinternationale. Ebenso ist im Kampfe gegen Militarismus, Kriegsgefahr und Imperialismus die Zusammenarbeit aller Transportarbeiter, gleichgültig welcher Nationalität oder Rasse, Hauptfordernis. Selbstverständliche Voraussetzung ist vollständige Gleichberechtigung der farbigen Arbeiter innerhalb des Bereichs der organisierten Arbeiterklasse. Nur nach Erreichung dieses Zieles kann überhaupt der Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse erfolgreich sein. Als nächste Forderung stellt die Entschließung auf: besondere Propaganda unter den außereuropäischen Organisationen und besondere Maßnahmen zur Erfüllung der Wünsche der außereuropäischen Transportarbeiterklasse.

Die ganze Bedeutung dieses Beschlusses wird uns erst dann klar, wenn wir an die gegenwärtige Gestalt der Internationalen denken. Die politische wie die gewerkschaftliche Internationale umfaßt heute im wesentlichen europäische Organisationen, ja eigentlich fast nur Verbände eines Teiles Europas. Dieser Zustand mochte vor 1914 noch erträglich sein, als das politische und vor allem das wirtschaftliche Schwergewicht der Welt in Europa lag. Durch den Krieg und nach dem Kriege ist das bekanntlich ganz anders geworden. Politische Großmächte, von denen auch in erster Linie eine Gefährdung des Friedens zu erwarten ist, sind neben Rußland und dem Großbritanniens Weltreich die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan. Wirtschaftlich hat die Industrialisierung Indiens, Chinas, Japans, Südamerikas usw. in kurzer Zeit ungeheure Fortschritte gemacht.

Gerade in dieser wirtschaftlichen Entwicklung liegt nun die zwingende Notwendigkeit auch für das europäische Proletariat, die außereuropäischen Massen zu organisieren und den Kampf gegen das internationale Kapital im gleichen Takt und in der gleichen Richtung zu führen. Unweigerlich werden somit die Arbeiter außereuropäischer Länder gegen die europäischen ausgetrieben und umgekehrt, wie das heute bereits in weitem Maße der Fall ist. Man braucht nur daran zu denken, welche Millionen-Waffen nach noch so fargem Verdienst sich drängender Menschen in diesen riesigen, mit gewaltigen Bodenschätzen versehenen Ländern befinden, um sofort zu erkennen, welche Ausbeutungsmöglichkeiten hier dem internationalen Kapital offen stehen.

Es ist ohne weiteres klar, daß eine ungeheure Gefahr hier für die europäische Arbeiterklasse nicht etwa erst heraufzieht, sondern längst da ist. Die europäische Arbeiterklasse der letzten zehn Jahre ist ja zum guten Teil auf diese Entwicklung außerhalb Europas zurückzuführen. Die wirtschaftlichen Interessen weisen also das europäische Proletariat auf den Weg des Zusammengehens mit der außereuropäischen Arbeiterklasse, zum gleichen Nutzen beider Teile, wie es im Jahre 1925 eine Resolution des amerikanischen Regearbeiterkongresses ausdrückte:

„Die weißen Arbeiter können sich ohne Hilfe von uns dunkelhäutigen nicht freimachen, und wir können uns nicht befreien, wenn sie, die weißen, sich uns zu einem Angriff auf die Weltbeherrschung des Imperialismus nicht anschließen.“

Man sieht, wie weit heute schon diese Erkenntnis gedungen ist, und man möchte nur wünschen, daß alle weißen Gewerkschaften, besonders der außereuropäischen Länder, von gleichem, wahrhaft internationalem Geist durchdrungen wären. Wenn man erfährt, daß die Regearbeiterkongresse seit zwei Jahren den 1. Mai als Weltfeiertag des Proletariats begeben, so ist das ein ergreifendes Symbol, und es beweist uns, daß die Möglichkeit einer Verbindung durchaus gegeben wäre. Ueberhaupt ist wohl der europäischen Arbeiterklasse viel zu wenig bekannt, wie weitgehend heute schon trotz allen Schwierigkeiten auch außerhalb Europas gewerkschaftliche Organisationen vorhanden sind. Wo das noch nicht der Fall ist, wird es, wie schon der Brüsseler Kolonialkongreß im vorigen Jahre forderte, die erste Aufgabe der Gewerkschaftsinternationalen sein, für alle Länder der Erde freies Gewerkschaftsrecht, Koalitionsrecht, Streikrecht, Versammlungsrecht, Rede- und Pressefreiheit zu verlangen. Auf der anderen Seite dürfen wir natürlich die ge-

„Wer Knecht ist ...“



Landach

Westarp

„Und merken Sie sich: Ein Handlungsgeselle bleibt in der DAWP, eben Geselle. Prinzipal bin ich!“

Eine Mutter

Aus der katholischen Kirche schwingt Musik. Auf den Straßen sammeln sich die Gläubigen, um gebendiges Stöhnen in dem hallenden Raum zu vernehmen. Durch das heilige Dämmerlicht strahlt ein Bild: Mutter Maria. Die Gläubigen sitzen und beten: Mutter Maria. Die Orgel ertönt, Singstimmen fallen ein: Mutter Maria. Aller Kultus der schattigen Nacht um sie, die Heilandsmutter. Alles fächelt um sie alle Liebe. Die Augen wandern an den wächsernen Heiligenbildern entlang, an Herzen und künstlichen Blumen. Von der Straße her klingt gedämpftes Klingeln. Rollen, Rollen herein. Da draußen sind auch Mütter, Mütter, die Leid tragen, die verzweifeln möchten. Wer beugt vor ihnen so wie, wer kinnert sich auch um sie? Manchmal — aller Jahre einmal — wird ein „Muttertag“ veranstaltet, ein Tag, der den Geschäftsleuten Geld und den Müttern keine Achtung bringt. Denn hunderte, tausende von ihnen weinen nicht, wie sie ihr Kind nähren, kleiden, erziehen sollen. Tausende von ihnen müssen mit ansehen, wie die lastende Last ihrer Kinder zu Dienen, zu Verbredern macht.

Durch das Kirchenlicht hallt noch immer die Orgel, tönt noch immer das Lied der schmerzreichen Mutter Maria. Durch die Zeitungen ging in den letzten Tagen eine traurige, erschütternde Meldung. Auch die erzählte von einer schmerzreichen Mutter. Treulich seiner Heilandsmutter, sondern der Mutter eines Sezurreiten, der Mutter des „Mäunders und Mörders“ sein. Als die Mutter ihren Sohn zum ersten Male wieder sah, so erzählen die Zeitungen, da sagte sie: „Aber, mein Junge, was ist denn passiert?“ Nicht: „Was hast du getan“, sondern: „Was ist denn passiert?“ Sie sahen ihren Jungen und fühlte richtig, daß die Schuld ihm zugehört ist wie ein Unglück, daß alle Bitternis über ihn gekommen ist, wie ein Umwetter über die Saat.

Wenn der „Mörder und Räuber“ sein war vor seiner Unglückszeit nicht schlechter als mander andre, der in Ehren lebt. Nur schwach, nur überempfindlich schon als Kind. Der dreizehnjährige mußte verdienen helfen. Die Mutter sah, wie maßlos das Kind unter all den traurigen, grauamen Umständen litt. Die Mutter sah, wie hilflos ihr Sohn im Leben stand und konnte ihn doch nicht säugen, konnte ihm nicht erziehen. Schon damals begann für sie eine Kette der Sorgen. Aber es waren Leiden, die unendlich vielen Müttern des Proletariats befallen sind. Ihre größte Not, ihr eigentlicher Golgathaweg stand noch bevor.

Inflationzeit, Hunger, Unruhen in der Stadt taten sie ihre, den jungen Sein vollends zu verwirren. Was dann

geschah, wissen wir alle. Er lud schwere Lasten auf sich. Wir wollen ihn nicht reinwaschen. Aber was ist das für eine Gesellschaft, die einen solchen Menschen verurteilt, ohne auch nur zu fragen: „Wie war er, ehe ihn die Not in ihre erbarmungslosen Klauen bekam?“ Was ist das für eine Gesellschaft, die nur erkennt, was aus einem Menschen geworden ist, und danach richtet?

Nur einen Menschen gibt es, der den Stern von äußerlich bedingter Verfrümpelung klar zu unterscheiden weiß: die Mutter. Sie hat die frühesten Schritte des Kindes geleitet, sie allein weiß, wieviel Hoffnung und Schönheit um ihr Kind war. Was mag Heins Mutter gelitten haben, als die Zeitungen ihr die Verbrechen des eigenen Sohnes kundeten! Wie maßlos mag ihre Angst, ihr Schmerz gewesen sein, als täglich fette Ueberschriften durch die Wälder jagten: „Hein umgebracht“, „Hein gesteuert“, „Hein aufs neue entkommen“. Und als man ihn gefangen hatte, als die Verhandlung begann, als man in spaltenlangen Berichten schwere Anklagen und Zeugenaussagen wiedergab... wie waren da wohl die Nächte der Mutter von grauamen Bildern, Worten und unabwendbaren Gedanken erfüllt! Und als sie ihren Jungen wieder sah, ihn, den sie kannte, ihn, dessen Weg sie nur allzu verständlich war, da fand sie keinen Vorwurf, nur unendliches Mitleid, nur lösende Trauer.

Als sie aber ihren Sohn verließ, so melden die Zeitungen weiter, da wurde sie von der Menge erkannt und... beschimpft. Nicht getöset, sondern roh und sinnlos beschimpft. Und keiner stand in diesem Föbel auf und löndete den Golgathaweg, den diese Mutter gegangen? Was ist das für eine Gesellschaft, die den Muttertag feiert, die Heilandsmutter anbetet, und in deren Mitte eine solche unerhörte Grausamkeit geschehen kann? Bewiß, diese Mutter hat keinen Christus zum Sohn, keinen Heiland, der das Kreuz der Welt auf sich genommen hat. Aber ist ihre Not, ihr Glaube deshalb geringer? Und wenn man schon der Mutter die Schuld geben, wenn man sie schon für die Taten ihres Sohnes mit verantwortlich machen wollte, hat sie nicht mit unerhörten Morkern gebüßt? Ist all ihr Leid, sind all ihre maßlosen Schmerzen nicht Sühne genug? Gleich nicht ihr Schicksal trotz allem dem Leidensweg einer Mutter Maria?

Die Orgel ist verklungen, die eintönige Stimme des Priesters schweigt. Langsam strömt die Menge aus der Kirche. Die da zur Mutter Maria gebetet haben, werden noch manche „Mutterreiche“ Mutter freuzigen, noch manche Schuld der Unabstammigkeit auf sich nehmen, bis „das Reich“ anbricht. Nicht das Reich der Bibel, sondern das Reich einer andern, besseren Menschheit, die an Stelle der Not den gemeinsamen Willen, an Stelle der Verachtung das menschliche Mitleid setzt.

Revolutionsromantik

Max Hötz in eigener Darstellung

In einem kommunistischen Blatt erscheinen seit mehreren Tagen die Aufzeichnungen von Max Hötz über den mitteldeutschen Aufstand. Ein „politischer Kriminalroman der Wirklichkeit“ werden sie in der Einleitung genannt. Man sieht sich aber als kritischer Leser nicht von dem Romanhaften heranziehen, sondern legt man das Hauptgewicht auf die politische (das freilich gegenüber den ausführlichen Schilderungen von Dynamitpregungen, Gefechten und Umarmungsstufenstücken sehr in den Hintergrund tritt) — was ergibt sich dann als Sinn des ganzen Hötzschen Treibens in Mitteldeutschland? Der typische Futurismus, die „politische Revolutionsmachei“, wie sie angeblich von der SPD, auf das Schärfste abgelehnt, aber in ihrem bedeutendsten Urheber jetzt geradezu glorifiziert wird. Hötz schreibt vor einmal selber, er sei sich bewußt gewesen, daß eine Revolution nicht gemacht werden könne; — aber dieser anschauliche Erkenntnis widerspricht jede übrige Zeile seiner Darlegung. Schildern wir den Ausgangspunkt mit Hötz eigenen Worten:

„Angeleitet und abgesteuert durch den geschäftigen Verbinden zwischen all den verschiedenen Arbeiterpartei, erzielte ich es für notwendig und richtig, durch sogenannte „Kongressen“, wie Allentate, Verteilung von gemeinsamen Beschlüssen u. a., die Begeisterung der langverwunderten Massen für die revolutionäre Sache zu entfachen.“

Das ist die künstlich gemachte Revolution in Reinkultur! Das ist die verwerfliche Taktik, die jedem reaktionären Kopf fipfel gestaltet, unter der Maske des Revolutionärs die Arbeitererschaft zu Wahnsinnsstufen zu verleiten und in blutiges Gemetzel zu verstricken. Denn wie soll der einfache Arbeiter wissen, ob der geheimnisvolle „Kongress“, der ihn zu Dynamitanschlägen auffordert, ein „Echter“ oder ein „Unechter“ ist?

Hötz verrät uns weiter, warum er es gerade im März 1921 mit dem Vorschlag zu eilig hatte. Von den unruhigen politischen Hintergründen der Märzaktion, wie sie durch Paul Levi bekannt geworden sind, von den Beschlüssen des Kongresses, von der Entsendung des „Turfestoners“ usw. verrät er allerdings kein Wort. Für ihn persönlich gab es — angeblich — nur einen ganz primitiven, rein persönlichen Grund. Hören wir ihn:

„Ich hatte naturgemäß infolge der bereits zwei Jahre währenden ununterbrochenen Verfolgung das allergrößte Interesse an einer solchen Hebung der herrschenden Zustände und war der Überzeugung, daß dieses Ziel nur allen Mitteln gefördert werden müsse... Mit es für die „Kongressen“ und Redaktionsbeiträge so langsam zu begreifen... daß der illegal lebende Revolutionär größeres Interesse an einer Aenderung der Dinge hat als der legal lebende Revolutionär.“

Ist dies auch primitiv, so hat es doch Methode. Wer gegen politischer Diktate verfolgt wird, hat das Interesse, sobald sich nach Hötz sein gutes Recht, möglichst bald einen Schritt zu entfachen, auch wenn die nichtverfolgten und die unruhigen Arbeiter gar kein Verlangen und Interesse für eine solche Aktion haben. Aber Hötz verlangt — einfach aus „Solidarität“ — daß der Besonnene sich von dem Unbesonnenen und aus irgendeinem Grunde Ungehinderten zumal mitnützlich läßt. Er verlangt, daß die Unbesonnenen sich in der Freiheit befindlichen, daß die Arbeitlosen für die in Arbeit stehenden Tempo und Taktik anzuwenden haben, und hält das Ganze für — materialistische Gesellschaftsorganisation! Nach Hötz hat sich die gesamte Arbeitererschaft bei ihrer Aktion der Leidenschaft und Unbedacht dater zu fügen, die zu einer klaren und loschigen

Beurteilung der Situation am allerwenigsten in der Lage sind.

Die folgende Darstellung gibt die Probe aufs Exempel. „Von der Absicht einer bewaffneten Aktion war nicht das mindeste zu hören.“ So berichtet Hötz aus der Streifenverfolgung von Kloster Mansfeld. „Auch in Eisenbach habe ich an diesem Tage nicht das geringste von Waffen oder der Absicht eines bewaffneten Aufstandes gemerkt.“

Schlagende Selbstzeugnisse, wie sehr diese Aktion künstlich gemacht wurde, nicht allein von Max Hötz, sondern auch von den beteiligten Aufreißern der kommunistischen Presse! („Jeder Arbeiter bejogt sich eine Waffe, wo er sie findet usw.“) In der späteren Darstellung gelobt Max Hötz selber, daß der Aufstand „militärisch und politisch nur dann weittragende Erfolge zeitigen konnte, wenn es mir gelang, eine Truppenmacht von mindestens zehntausend Mann zusammenzubringen“. Und worüber verfügte er?

„Der Sturmtrupp von einigen hundert Mann konnte vorzügliches zur Erringung lokaler Erfolge leisten, ne aber zur Durchföhrung von Operationen, die sich über ein Gebiet von hundert und mehr Kilometer erstreckten.“

Trotzdem werden nun munter solche lokale Handstreich vollführt; aus der Dynamitfabrik Leimbach werden zwanzig Zentner Sprengstoff requiriert und Sämen, Amtsgelände, Villen usw. in die Luft gesprengt, was sich alles sehr romantisch liest, aber bei der selbsteingestandenem Dynamit macht zu wirklichen tatsächlichen Aktionen als sinnlose Revolutionspielerei anmutet. Noch am dritten Tage dieser Futurerei weiß Hötz überhaupt nicht, wie es im Reich aussieht, ob im ganzen Reich oder wenigstens in den maßgebenden Industriezentren der Aufstand einflammt war. In völliger Unkenntnis der Gesamtsituation fährt er mit Gefechten, Sprengungen usw. fort.

Man erstaunt und erschrickt über die sinnlose Draufgängererei, mit der Hunderte von Arbeitern ins Unglück gebracht worden sind. Zweifellos ist Hötz ein unwillkürliches soldatisches Talent, dem das Militärische im Werte liegt. Aber seine politischen Fähigkeiten stehen im unangefochtenen Verhältnis zu seinen soldatischen, und so liefert auch er den Beweis, daß militäristische Denkweise — haben die drüben —, sobald sie sich politische Führung annahmt, nur schwereres Unheil erzeugt.

Amnestie-Antrag für Becker. Beim Ferienstrassenfest des Reichsgerichts ist ein formeller Antrag der Reichsanwaltschaft eingegangen, das Hochverratsverfahren gegen den kommunistischen Diktator Johannes Becker auf Grund der Reichsamnestie einzustellen. Die Entscheidung des Senats wird für Anfang September erwartet.

Der Kampf in Kroatien. Das aufgeschloßte jüdische Parlament hat trotz allen Volksgesetzregeln am Sonntag in einem Privatbau in Zagreb gelagt. Es wurde eine Entschöpfung angenommen, in der die Auflösung des Parlaments als verfassungswidrig bezeichnet und die von den gegenwärtigen Ministerium durchgeführte Gesetzgebung für null und nichtig erklärt wird.

Das Arbeitsministerium im Reichswirtschaftsrat. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat am Samstag die Beratungen über das Arbeitschutzgesetz abgeschlossen. Die Verhandlungen nahmen am 1. Jahr in Anspruch. In dem Entwurf wurden noch einige Entschöfungen angenommen, die sich u. a. auf eine reichseinheitliche Regelung der Schulspflicht und die Behandlung der Schwarz-

arbeit beziehen. Gefordert wird u. a., die Arbeit von Kindern unter 14 Jahren zu verbieten und die Arbeit von Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre unter einschneidende Vorschriften zu stellen. Bezüglich der Schwarzarbeit wird ein gezieltes Verbot verlangt. Wegen der Schwarzarbeit-Einführung wandten sich die Arbeitnehmersprecher mit dem Hinweis, daß diese Frage für eine gesellschaftliche Lösung nicht geeignet sei und die Befreiung der Schwarzarbeit eine Erziehung der Arbeitnehmer, besonders auf tariflichem Gebiet, voraussetze, die am besten in den Organisationen geleistet werden könne.

Letzte Nachrichten

Neue Briefmarken in der Tschechoslowakei
Reichenberg, 31. Juli. Mit 1. August werden in der Tschechoslowakei einige neue Briefmarken ausgegeben. Gleichzeitig werden andere ihre Gültigkeit. Es gelten ab 1. August nicht mehr die Marken über 30 Heller mit Laube, 40 Heller bronze-braun, 2 Kronen schafwoll, 3 Kronen rufbraun, 5 Kronen moosgrün mit dem Bild des Präsidenten, ferner 1 Krone 20 Heller in Lilie mit Kaiserin. Auch Karten, Postentbriefe, Anweisungen und Telegrammblanksätze mit dem Bild des Grafen, der besetzten Republik und der Laube sind ungültig. Die gut erhaltenen Stücke werden bis 31. August umgetauscht.

Von der Eisenbahn überfahren
Reichenbach, 31. Juli. Auf grauenvolle Weise verübte gestern vormittag der etwa 30 Jahre alte Landeshofsgehörige Georg Stöckel aus Langenbicklau, Reichenbacher Straße 3 wohnhaft, Selbstmord. Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Reichenbach, etwa 70 Meter vor dem Bahnsteig, öffnete Stöckel die Verbindungstür zwischen zwei Wagen und stürzte sich heraus. Die Räder des Zuges gingen dem Unglücklichen über die Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Bei dem Tode wurde ein Brief seiner Frau vorgefunden, in dem diese ihm mitteilte, daß ihr Vater gegen eine Verbindung mit ihm wäre, und daß St. sich bei ihrem Vater nicht mehr sehen lassen dürfe. St. der in Langenbicklau eine kleine Bucherei besitzt, irrte schon seit 14 Tagen umher und hat dann heute früh seinen Entschluß, seinem Leben ein Ende zu bereiten, ausgeführt.

Eiserfucht
Berlin, 31. Juli. (Sig. Funkfpruch.) In Berlin-Schöneberg hat sich am Montagabend in einem Hause der Brunnenwallstraße eine heftige Eiserfuchtschwere abgepielt. Die 53jährige Elisabeth Hül mußte in ihrer Wohnung von ihrem Geliebten, einem angehenden Baron v. Arnim, mit dem 37jährigen Seemannsgehilfen überfallen. Nach einem kurzen heftigen Wortwechsel zog h. Arnim eine Pistole hervor und feuerte auf seine Geliebte und den Nebenbuhler mehrere Schüsse ab. Beide wurden schwer verletzt. Nach vollendeter Tat flüchtete der Täter und entkam. Frau Hül und Arnim wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Durch einen Fliegenstich getötet
Selmershausen, 31. Juli. Die Tochter eines hiesigen Landwirts wurde auf dem Felde von einer Fliege in den Hinterhals gestochen. Die Wirtungen des zweifelslos giftigen Stiches steigerten sich bis zum Abend dertat, daß das bedauernswerte zwölfjährige Mädchen verstarb. Der Vorfall läßt es angedacht erscheinen, nochmals die größte Sorgfalt auch in der Behandlung kleiner und feinsten Wunden zu empfehlen und insbesondere auf die unbedingte Notwendigkeit der Reinhaltung der Hände hinzuwirken, damit keine Infektion eintritt.

Töblicher Sturz aus der Luftkammer
Saas, 31. Juli. Die 18jährige Anna Regina aus Rodschied stürzte in Griefsch aus der Luftkammer und blieb mit geschmettertem Schädel liegen. Nach kurzer Zeit erlag sie den Verletzungen.

Ein vergessener Sprengschuß
Leitheim, 31. Juli. Bei Renovierung war in einem Stode eine Sprengladung vergessen worden. Als jetzt zwei Arbeiter den Stod zerlegten, kam die Lade auf die Ladung; diese explodierte und beide Arbeiter wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Schwere Folgen einer kindlichen Spielerei
Hetz, 31. Juli. Am Sonntag nachmittag spielte das 8 1/2 Jahre alte Kind der Witwe Gröblich in der Nähe eines vollbeladenen Genußwagens mit Streichhölzern. Das Getreide geriet in Brand und in wenigen Minuten hatte das Feuer auch die Scheune und das Wohnhaus sowie einen angrenzenden Schuppen eines Nachbarn ergriffen. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Uebergreifen auf Nachbarmöblichkeiten zu verhindern. Die vom Feuer erfochten Gebäude brannten jämmerlich nieder.

Tragödie eines Bergweijelsten
Ein aufregender Vorfall spielte sich am Montag nachmittag im Wochfahrtsamt Prenzlauer Berg in Berlin ab. Dort erschien der Händler Richard Jodel und stellte den Antrag, ihm zum Ankauf eines Berdes sofort 100 M. auszugeben. Der Beamte verwies ihn zur Erledigung seines Antrags in das Aufnahmebüro. Dort ertitt Jodel plötzlich einen schweren Herzanfall und brach zusammen. Als ein Sanitäter zur Hilfeleistung herbeieilte, jagte sich Jodel mit dem Ruf „Alles verloren“ eine Kugel in die Brust. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Nicht blinde Passagiere bei einem Zugbrand getötet
Gresen (Worming), 30. Juli. Ein Güterzug, der mehrere Petroleumbehälter beförderte, erlitt gestern abend einen Unfall. In den gestörten Wagen brach ein Brand aus, bei dem acht blinde Passagiere umkamen. Das brennende Petroleum floß bis zum Platzenfluh hinunter, dessen Oberfläche mehrere Meilen weit in Flammen stand.

Schlußnotierungen der Produktenbörse
Berlin, 31. Juli. (Sig. Funkf.) Weizen märktlich: Juli 262, September —, Oktober —, Dezember 267 1/2. Tendenz: lustlos und schwächer. — Roggen märktlich: Juli —, September 246 1/2, Oktober —, Dezember 249. Tendenz: lustlos und schwächer. — Daxer: Juli —, September —, Oktober —, Dezember 229 1/2. Tendenz: ruhig.

Wettervorhersage für den 1. August
Vorerst noch warm, wolkig bis heiter, späterhin Bewölkungsgunahme, wobei geringe Niederschläge auftreten können.

Dresdner Kalender

Theater am 1. August. Opernhaus geschlossen. — Schauspielhaus geschlossen. — Alberttheater: Amos Galspiel über Em. Tausig-Magazin-Bühne: Das lebende Magazin (Anfang 20). — Die Komödie: Theo macht alles (Anfang 19). Ende nach 20. Goldschilber Nr. 3451 bis 3500. — Kleingartenbau: Gräfin Maria (Johanna Schaubert und Otto Maria G.) (Anfang 20, Ende nach 22). — Centraltheater: Varietevorstellung.

Zentraltheater. Heute findet die letzte Vorstellung des „Jugbarons“ statt. Am Mittwoch nimmt das Varietetheater seinen Anfang. Tageskalender bringt, als besondere Attraktion, das erste malige Aufgehen der „Edelie-Amer“-Gruppe mit „Gharic“, dem spanischen Choristen, sowie der drei „Jugbarons“, der weltberühmten „Gloria“ vom „Jugbaron“, Madrid. Die musikalische Leitung hat „Gharic“ übernommen, der erste Kapellmeister der Berliner „Edelie“. — Die Komödie „Kleingartenbau“ findet Wiederholungen bei Schwanitz „Edelie macht alles“ hat.

Gewerkschaften

Die sächsischen Textilarbeiter lehnen den Schiedspruch ab

Der neue Arbeitsschiedspruch für die mittel- und westfälische Textilindustrie, der am 24. Juli von dem Reichsarbeitsminister bestellten Sonderrichter gefällt wurde, ist nunmehr von der Arbeitnehmerseite abgelehnt worden. Die Arbeitgeber hatten bekanntlich den Schiedspruch sofort angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt. Die Entscheidung liegt also jetzt beim Reichsarbeitsminister.

Kommunistische Niederlagen

Leipzig, 30. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Kommunisten erlitten bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl der Metallarbeiter zum Gewerkschaftstongress eine erhebliche Niederlage. Für die Antidemokratische Liste wurden 62 1/2 für die kommunistische Liste 23 1/2 Stimmen abgegeben.

Köln, 30. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Kommunisten erlitten bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl der Metallarbeiter zum Gewerkschaftstongress eine erhebliche Niederlage. Ingesamt wurden 3411 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Antidemokratische Liste 2716, die Liste der Opposition 699 Stimmen. Die Kommunisten erhielten bei den Wahlen am 1. Juli noch 28,3 Prozent der abgegebenen Stimmen, während sie bei den letzten Wahlen nur noch 19,6 Prozent auf ihre Liste buchen konnten.

Kein Streik im Saarbergbau

Saarbrücken, 30. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Gefahr eines Bergarbeiterstreiks im Saar-gebiet ist vorläufig beboben, nachdem die Regierungskommission und die französische Bergwerksdirektion den Bergarbeitern gewisse Zugeständnisse gemacht haben.

Der französische Staat hat an den Saargruben in rund sieben Jahren 4 Milliarden Franz mark bezahlt. Trotzdem erklärt er sich zur Aufhebung der Saarbergarbeiter aufzubringen. Der französische Staat war bereit, es wegen dieser 4 Milliarden Franz zum Bergarbeiterstreik kommen zu lassen und einen Kohlenausfall zu tragen, der schon nach zwei bis drei Tagen diese Summe übersteigen würde und der zugleich den Staatshaushalt des Saargebietes um nahezu halb hohe Beträge gebracht hätte. Wollte die Regierungskommission des Saargebietes nicht ihr ganzes Budget gefährden, so mußte sie wohl oder übel in irgendeiner Form die Lohnhöhe erhöhen, obwohl an sich der französische Staat als der Arbeitgeber und Profitträger des Saarbergbaus dazu verpflichtet gewesen wäre. So kam es, daß die Profit- und Lohnpolitik der französischen Bergwerksdirektion die Regierungskommission zwang, als einmalige Beihilfe für den Lohnausfall durch Feierlichkeiten den Bergarbeitern des Saargebietes eine Summe von 100 Franz mark zu machen. Für ebensolche Zwecke wird die französische Bergwerksdirektion zu Beiträgen geben. Daneben hat sich die französische Bergwerks-

direktion lebhaft dazu verhalten, solche Änderungen des alten Tarifvertrages anzugehen, die keine wesentlichen Lohnrückführungen mit sich bringen würden.

Sozialversicherung und Wirtschaftsdemokratie

Vorbereitung des Hamburger Gewerkschafts-Kongresses
Der Bundesausschuß des ADGB, der am Montag zur Vorbereitung des Hamburger Gewerkschafts-Kongresses zusammengetreten war, nahm zur Frage der Zusatzfrankheiten als entscheidungspflichtig im Sinne der Unfallversicherung folgende Entschlieung an:

„Von den inoffiziellen Berufsarbeiten, die als Arbeitskräfte in gleicher Stelle wie Unfälle das Leben und die Gesundheit der Arbeiter bedrohen, sind nur 11 durch die Verordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 12. Mai 1923 als entscheidungspflichtig anerkannt und in die Unfallversicherung einbezogen worden. Obwohl der Sozialpolitische Ausschuß des Bundesausschusses in seiner Berufungsentscheidung über die Berufsarbeiten durch Gewerkschaftsbeschäftigte, Bergbau, gewerbliche Handarbeiten, Kunst- und Schwerindustrie in Vorkontrollen, Erntearbeiten durch Verleumdungen und in der Steinindustrie, im Bergbau und in der Metallindustrie und in Handwerksbetrieben zur Aufnahme in die Unfallversicherung und in die Unfallversicherung dieser Berufsarbeiten mit den entscheidungspflichtigen Unfällen noch nicht erfolgt. Der Bundesausschuß des ADGB, erwirbt vom Reichsarbeitsminister die Erweiterung der Verordnung vom 12. Mai 1923 zunächst um diejenigen Berufsarbeiten, die der Reichsarbeitsminister als entscheidungspflichtig mit den Unfällen einbezogen hat. Darüber hinaus fordert der Bundesausschuß die Berücksichtigung aller Berufsarbeiten, die übermäßig gefährliche Interessen der Arbeiter betreffen, als entscheidungspflichtige Berufsarbeiten.“

Der Ausschuß befaßte sich dann noch mit der Klärung des Begriffs der Wirtschaftsdemokratie und der Regelung der Möglichkeit zu ihrer Durchführung. Naphthal, der über dieses Thema auch in Hamburg sprechen wird, erklärte zu der vorliegenden Entschlieung, daß die Aufstellung der Forderung der Wirtschaftsdemokratie durch die deutschen Gewerkschaften für sich weder ein Verzicht auf das soziale Ziel noch ein Erfolg für den Sozialismus bedeute, sondern eine Ergänzung der sozialen Idee in der Richtung der Klärung des Weges zur Verwirklichung. Die endgültige Formulierung einer entsprechenden Entschlieung wurde dem Bundesausschuß überlassen. Anschließend befaßte sich der Bundesausschuß mit der Frage der Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Versicherung. In dieser Frage wird dem Hamburger Kongress eine entsprechende Entschlieung zugedenkt, die dem Bundesausschuß vollständig gebilligt wurde. Von dem Bundesausschuß wurden schließlich noch zahlreiche Anträge, die in Hamburg erörtert werden, vorbereitet.

Bei der Wahl des Hauptbetriebsrates für das Reichswehrministerium erzielte die freigewerkschaftliche Liste einen vollen Sieg. Von den wahlberechtigten 22 567 Arbeitnehmern beteiligten sich 17 588 = 78 Prozent an der Wahl. Von den neun zu wählenden Mitgliedern entfielen acht auf die freigewerkschaftliche Arbeiter- und Angestelltenliste; lediglich die Liste III (Christliche Gewerkschaften) konnte noch ein Mandat erzielen. Die anderen sechs Listen gingen leer aus.

Die Hafenarbeiter in Hartingen bei Rotterdam sind wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Am Sonnabend, dem 4. August, Sommerfest im Hietlerpark. Wir treffen uns abends 8 Uhr am Hietlerpark. Mitwirkende: Pops (Musik), Gildhorn (Vieder zur Sonne), Reichold (Reitationen), Antiklärer; Raimundberger. Ziel: Sonnenland. Wir haben am Sonntag, 5. August, eine Besichtigungstour. Leitung: Kollege Otto Sehl.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

am 30. Juli
Weizen märk. 238-240 (237-239), Roggen märk. 243-246 (243-246), Gerste, Winter 207-217 (207-217), Hafer märklich 245 bis 256 (245-256), Weizenmehl 29,25-32,75 (29,25-32,75), Roggenmehl 33,50-35,75 (33,00-35,75), Viktoria-Erbsen —, —, —. Die Ziffern in Klammern bedeuten Sorten.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Wasserstand	29. 7.	30. 7.	Wasserstand	29. 7.	30. 7.
Moldau Kamall	fehlt	15	Brandeis	30	26
Moldau Wobran	102	105	Wetznitz	fehlt	25
Eger Saun	68	68	Wetznitz	50	52
Elbe Wilmburg	14	14	Kaifern	59	55
			Dresden	211	210

Für Leuben und Umgegend liegt der heutige Nummer ein Prospekt der Firma Curt Heinze, Leuben, Stephanson-Str. 16, bei.

... und abends 8 Uhr
ins Albert-Theater
zu der großen Wiener Revue
„Das lebende Magazin“

Hilfe f. Kriegsbeschädigte u. Hinterbliebene
schuf tausendfach die Sachs. Heimatdankstellung!
Jeder unterstütze Sie durch Kauf eines Loses. Preis 1 RM., Ziehung Sonnab. Gesamtgew. 50000 RM., Höchstgewinn 12000 RM. Lose überall zu haben.
Anfragen: Direktor d. S. Wehrkreis-Lotterien, Dresden-A., Waisenhausstr. 38

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

A.-G., Zweigniederlassung Dresden

Wein-Spezialhandlung mit Probierstube

gegenüber Schlesinger - Johannstraße 15 - gegenüber Schlesinger
Fernsprecher 20106

Zur Bowle

wenn sie wirklich munden soll,
gehört ein guter passender Wein.
Als besonders geeignet,
gut und preiswert
empfehlen wir:

- 1927er Hainfelder Spieß 1/4 Flasche 1.40 M.
- 1926er Alsterweiler Held 1/4 Flasche 1.50 M.
- 1924er Oewiger 1/4 Flasche 1.50 M.
- 1926er Remicher 1/4 Flasche 1.60 M.

Unsere Preise verstehen sich
einschließlich Flasche

Vorstehende Weine sind ausser in unserer
Wein-Spezialhandlung: Johannstraße 15
auch in allen unseren Waren-Verkaufsstellen sowie in unserer
Lebensmittelabteilung im Residenz-Kaufhaus erhältlich

Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluss mit
6% Rückvergütung
in bar ausbezahlt werden

Gebrauchte Fahrräder Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung
ent erhalten. 25.-, 35.-, 45.- und 55.- Mark.
nebst Ersatzteile, Reparaturen, Freizeitsport, etc.
Freizeitsport Str. 123 und Steieler Str. 33. (10/25)

Eröffnung 1. August 1928

Reißiger Straße 42

Ecke Striesener Straße

Wieder wurde eine neue Tengelmann-
fahne aufgepflanzt. Aus diesem Anlaß
werden in allen Verkaufsstellen vom
1. bis 4. August und anschließend jeden
Freitag und Sonnabend (bis auf
weiteres) bei Einkauf von 1.- Mk. an
Werbe-Zugaben
in großen Mengen bei unveränderten
Preisen und bekannt guten Qualitäten
verabfolgt. — (Zucker ausgeschlossen)
Vom 1.- 4. August doppelte Zugaben



In Dresden:
Steinfr. 3 • Kesselsdorferstr. 15 • Wettinerstr. 49 • Reißigerstr. 42
Ecke Morshausstr. Ecke Reisswitzerstr. Ecke Striesenerstr.

Sachsen

Das Schulgeld für die staatlichen Schulen

Das Schulgeld für die Schüler und Schülerinnen der staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Schulen ist vom 1. Oktober an auf 180 Mark jährlich erhöht worden. Das Schulgeld soll zwecks Vereinfachung der Verwaltungsreform vierjährig im Voraus entrichtet werden. Soweit die Erziehungspflichtigen dazu nicht in der Lage sind, soll ihnen monatliche Zahlungen zugestanden werden. Von den Schulleistungen sind bis 30 Prozent für Schulgeldermäßigungen und Zuschläge zu verwenden. Sie dürfen auf Antrag nur gewährt werden, wenn die wirtschaftlichen oder familiären Verhältnisse der Erziehungspflichtigen eine solche Hilfe angezeigt erscheinen lassen und wenn die zu bedenkenden Schulpflichtigen in Besitz und Verfügung eines Anlasses zu ernstem Bedenken bieten, auch ausreichend begabt und leistungsfähig sind, um die Schulzeit glatt zu durchlaufen.

Unter diesen Vorbehalten kann für jedes zweite Kind ein Nachschlag um 50 Prozent, für jedes geeignete dritte und weitere Kind ein Nachschlag um 75 Prozent gewährt werden. Die Aufnahme- und Abgangsgebühren betragen in jedem Falle 10 Mark. Die Gemeindevorstände und die Gemeindevorstände, die für ihre höheren Schulen finanzielle Unterstützung erhalten, sind ermächtigt worden, Schulgeld sowie Aufnahme- und Abgangsgebühren nach den obigen Sätzen zu erlassen. Für auswärts wohnende Erziehungspflichtige kann das Schulgeld um 50 Mark jährlich, die Aufnahme- und Abgangsgebühren um 5 Mark erhöht werden. Ausländer deutscher Abstammung und Junge sind wie Inländer zu behandeln. Von anderen Reichsausländern sind Schulgeld, Aufnahme- und Abgangsgebühren in doppelter Höhe zu erheben. Schulgeldermäßigungen und Zuschläge dürfen nur in ganz besonderen Fällen gewährt werden.

Wir sind der Meinung, daß das Schulgeld nach der Höhe des elterlichen Einkommens gestaffelt werden müßte.

Schulunterricht und Landwirtschaft

Das sächsische Kultusbildungsministerium hat seinen neuen Vorschriften über die Unterrichtsbedingungen von Schulpflichtigen aus ländlichen landwirtschaftlichen Arbeiten erlassen, nachdem die Feststellung gemacht worden ist, daß in vielen Orten die dadurch entstandenen Unterrichtsstörungen das notwendige Maß weit überschritten haben, ja sogar Mißbräuche mit den früheren Bestimmungen getrieben worden sind.

Künftig sollen, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz erfährt, folgende Grundzüge Anwendung finden:

Zunächst soll, um das Wegbleiben von der Schule in seinen wesentlichen Gründen einzuschränken, eine mögliche Anpassung der Verteilung der Sommer- und Herbstferien an die örtlichen Bedürfnisse in den bereits dazu ermäßigten Schulferien Platz greifen. Zur die Unterrichtsabfertigung soll die Pflicht der Eltern sein, die Voraussetzungen erfüllt sein: Das Unterrichtsverhältnis muß die Notwendigkeit der Beschäftigung von Auszubildenden in der betreffenden Gegend infolge außerordentlicher Notlage anerkannt haben, und der landwirtschaftliche Betrieb, der Kulturschulpflichtigen verwendet wird, muß tatsächlich in eine Notlage geraten sein, die die Erziehung der Kinder unumgänglich macht.

Die Beschäftigung fremder Kinder wird von der Beschäftigung des örtlichen Arbeitnamens abhängig gemacht, daß andere Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen.

Die Erlaubnis zum Wegbleiben von der Schule ist vorher von Erziehungspflichtigen nachzufordern unter Angabe des Arbeitgebers, der Beschäftigungsart und der voraussichtlichen Dauer der Arbeit. Die Erlaubnis ist überdies nur zeitlich und territorial begrenzt, allenfalls zu erlauben ist, ist auf die unternahm nötige Zeit zu beschränken; als Höchstgrenze gilt in der Regel eine Woche. Jede Genehmigung wird von der Schulleitung dem Jugendamt mitgeteilt.

Zur Veranschaulichung gelten ähnliche Grundzüge, auch als Familienangehörige dürfen während der Unterrichtszeit nur zu unauflösbaren Arbeiten herangezogen werden, wenn keine andere Hilfe vorhanden ist. Die Erlaubnis hat hier der Arbeitgeber vorher einzuholen, die Dauer der Unterrichtsabfertigung bewegt sich in denselben Grenzen wie oben.

Arbeitsunterbrechungen, wegen schlechten Wetters oder aus ähnlichen Gründen, verpflichten zur sofortigen Rückkehr zur Schule. Bei längerer Abwesenheit der Erlaubnisbehörde kann Nachholung des Unterrichts befohlen werden.

Mit der alten sächsischen Königsflagge

Wir lesen im Berliner Tageblatt:

Warum bilden die Wäcker der aus Leipzig gekommenen Ebertregenten, die im Norddeutschen Reichstag im „Haus vor der Lohse“ untergebracht sind, daß diese Kinder unter dem Vorzeichen der Kaiserkrone stehen und der alten sächsischen Königsflagge an den Brand moränen? Warum diese Wäcker, damit die Kinder zu Würgern des neuen deutschen Staates heranreifen zu können?

Was kann sich vorstellen, was für reaktionäre Elemente aus solcher Erziehungskunst der höheren Schule hervorgehen werden.

Arbeitslosigkeit und Wohnungselend

Erstreckende Zahlen aus dem Zittauer Bezirk

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Zittau wurden Mitteilungen gemacht, die außerordentlich bedenklich stimmen müssen. Danach stieg im Bezirk Zittau die Zahl der Arbeitslosen von 1690 am 15. Juni auf 2238 am 15. Juli, also um 548 Personen in einem einzigen Monat mitten im Sommer! Im vorigen Jahre wurden am 15. Juli überhaupt nur 716 Arbeitslose gezählt! Dazu kommt jetzt noch eine gewaltige Zahl von Arbeitslosen, die von der Statistik nicht mehr erfaßt werden, weil sie gänzlich ausgeblieben sind. Und die Notstandsleistungen sind im Bezirk zum größten Teil erloschen!

Diese Entwicklung wird hauptsächlich mit der abnehmenden Konjunktur auf dem Raumarkt erklärt. Die Verkaufte sind seit 1924 um 30 Prozent gesunken und drohen noch weiter zu sinken, die Verkaufte sind aber um 10 bis 15 Prozent zurückgegangen. Im Zittau, die auf diese Weise erforderlich werden — durchschnittlich 400 bis 450 Mark — kann die Arbeiterklasse natürlich nicht aufbringen.

Verwahrtes Wohnungselend durch verminderte Bautätigkeit und aus demselben Grunde erhöhte Arbeitslosigkeit — das sind Zukunftsperspektiven, die durchaus nicht nur für den Zittauer Bezirk gelten. Die Gemeinden allein können dem nicht erfolgreich entgegenzutreten; dazu bedarf es einer gescheiterten Finanz- und Wohnungspolitik des Reiches und der Länder im Interesse der arbeitenden Bevölkerung! Wird die neue Reichsregierung bald einen energischen Anlauf machen? Große und dringende Aufgaben hatten der Lösung!

Aus den Organisationen

In einer Konferenz des Unterbezirks Frauen-Reichsbund wurde folgende Resolution einstimmig ohne Gegenstimmen angenommen:

Die Konferenz des Unterbezirks Frauen-Reichsbund der SPD. des Bezirkes Siedlung-Plauen hat sich, daß die Reichsregierung sich nicht entschließen will, die Bildung einer Reichsregierung zu ermöglichen, ist es notwendig, daß die Reichsregierung die Frauenfrage ernsthaft zu betrachten. Die Reichsregierung hat die Frauenfrage ernsthaft zu betrachten. Die Reichsregierung hat die Frauenfrage ernsthaft zu betrachten.

erfolgt hat. Die Unterbezirkskonferenz läßt sich nicht entschließen, an dem Billigkeitspatente der Reichsstandesversammlung des Reiches.

Damit hat sich die Unterbezirkskonferenz einstimmig hinter die Reichstagsabgeordneten des Bezirkes Siedlung-Plauen gestellt und ihr Verhalten bei der Abstimmung über die Billigungsformel gebietet.

Wiesla. Beim Fußballspiel tödlich verunglückt. Im hiesigen Krankenhaus starb an den bei einem Fußballspiel erlittenen schweren Verletzungen ein Wirtschaftsgeselle aus dem Nachbarort Großenhain. Der junge Mann hatte beim Spiel vor einigen Tagen einen Tritt in den Unterleib erhalten, der schwere innere Schäden zur Folge hatte.

Leipzig. Tödlich überfahren. Montag früh wurde an der Bahnunterführung Thessa ein 48 Jahre alter Lokomotivführer aus Thessa, der mit seinem Rade zum Dienste fuhr, von einem Lastkraftwagen überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurze Zeit später starb.

Chemnitz. Schwere Verkehrsunfall. Am Sonntag abend wurden im benachbarten Radebeul die Frau und das Kind des Schlossers Sager aus Chemnitz auf dem Nachhausewege von Radebeul bei der Burggrabenbrücke von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind, das einen Schädelbruch erlitten hatte, war sofort tot. Die Frau kam mit leichten Verletzungen davon.

Sozialdemokratische Gewerbetreibende

Konferenz des Einheitsverbandes der Handels- und Gewerbetreibenden und freier Berufe

Am Sonntag, dem 30. Juli, fand in Dresden eine Konferenz der Ortsgruppen des Einheitsverbandes Sachsens und Schlesiens statt, die von allen Ortsgruppen besucht war. Vom Hauptvorstand war der Vorsitzende und Sekretär Schellert anwesend. Genosse S. Jungnickel referierte über die Notwendigkeit, die Ortsgruppen zu einem Bezirk zusammenzufassen, einmal, um eine bessere Verbindung zu erhalten, dann aber auch, um die Agitation besser betreiben zu können. Die Parteileitung sei eingeladen und habe auch bereits zugejagt, dem Einheitsverband jede Unterstützung zu gewähren. Der Gau Sachsen-Schlesien könne nur ein Provisorium sein, da auch dieser Bezirk zu groß sei. Weiter zeigte in großen Umfassen die Aufgaben, die zu lösen sind.

An der lebhaften Aussprache, an der sich auch der Vizepräsident des Verbandes sozialdemokratischer Gewerbetreibender und Kaufleute Oesterreich, der Genosse Böck, Wien, beteiligte, wurde zunächst dem Beschlusse, einen Gau zu gründen, zugestimmt, aber darüber hinaus beschlossen, nur den Gau Sachsen zu gründen, bei der Ortsgruppe Breslau erklärte, daß sie in kurzer Zeit selbst einen Gau Schlesien schaffen wolle.

Nachdem die Geschäftsordnung des Gaus durchberaten war, wurde Genosse S. Jungnickel, Dresden, zum Gauleiter gewählt; Stellvertreter wurde Genosse Gustav Opiß, Reichen; Kassierer Genosse Ad. Wienholtz, Dresden; Schriftführer Genosse E. Wilmert, Dresden, und Genosse Johannes Strafe, Dresden.

Mit ansehnlicher Schlußwort des Gauleiters wurde die von gutem Geist getragene Versammlung geschlossen.

Das Verfahren gegen Waldow

Wegen den in der Beitragsaffäre mit den Kriegsantileih-Anleiherangelegenheiten verhalten v. Waldow ist die gerichtliche Untersuchung eröffnet worden.

Wie die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergeben haben, ist durch Waldow ein Konfession internationaler Schwindler, und zwar möglicherweise derselbe, mit dem Murrer Verbindung hatte, dazu veranlaßt worden, für ihn 250 000 M. Kriegsantileihe im Werte von 30 000 M. zu kaufen.

Waldow, der erst 28 Jahre alt ist, hatte zu dieser Zeit als Kaufmann bei einem Gehalt von etwa 1000 M. monatlich. Hierzu kam eine Lohntaxe von durchschnittlich 650 M., so daß er über ein Jahreseinkommen von rund 20 000 M. verfügte. Als Abfindungssumme erhielt er bei seinem Ausscheiden einen Betrag von etwa 30 000 M. Mit dieser Summe erwirbt er im Golbergischen ein Bauerngut, das er gemeinsam mit seiner Mutter bewirtschaftet. Waldow war zu der Zeit, als er in London die Kriegsantileihe kaufte, nicht in der Lage, eine Sterbeversicherung eigener Tasche dazu zu verwenden. Er mußte also Geld von anderen Personen, gegen die sich die Untersuchung gleichfalls richtet, borgen. Ihm wurde von dem Konfession gesagt, daß man vor dem Eintrag Vermögensgegenstände mit Kriegsantileihe gemacht habe, und wies Vermögensgegenstände holländischer Rotare vor, die diese Behauptung bestärkten, offenbar aber gefälscht waren.

Der Betrag ist also nach Ansicht der Staatsanwaltschaft darauf vor sich gegangen, daß Waldow das Schwindlertum unternehmensmiffianisierte. Die Staatsanwaltschaft unterstellt dabei, daß Waldow, der mit geschäftlichen Transaktionen bei seiner Stellung vertraut sein müßte, hätte frugig werden müssen, daß ausländische Wirtschäften, die zum Teil gänzlich unbekannt waren, zum Teil den schließlichen Kauf genossen, große Mengen Kriegsantileihe, als Antileihe annehmen.

Wichtigere Betrugsversuche

Ueber die Anleihebesichtigungen hört man von der Reichsschuldenverwaltung, auf deren Veranlassung die Sache ins Rollen gekommen ist, daß man beim Erwerb der Aufwertungsbestimmungen schädigungsweise damit gerichtet habe, es können

Fahrt zum Jugendtag nach Dortmund

Die Ausfahrt des Bezirkes Ostfriesland erfolgt mit Sonderzug nach Dortmund am Freitag, dem 3. August, früh 1 Uhr, ab Dresden Hauptbahnhof. Alle Gruppen treffen sich Donnerstags den 2. August, abends 12 Uhr, im Hauptbahnhof, Kuppelhalle. — Fahnen, Standarten, Musikinstrumente sind mitzubringen!

Die Jugendtagnummer der Arbeiter-Jugend

Am 4. und 5. August ist in Dortmund der 6. Reichsjugendtag des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend. In diesem Tage werden über 20 000 junge Arbeiter und Arbeiterinnen in der industriellen Herzammer Deutschlands für Sozialismus und Völkerehre aufmarschieren. Zu diesem Jugendtag sind die Nummern 7 und 8 der Arbeiter-Jugend in einem Doppelheft als Festschrift erschienen. Diese Jugendtagnummer steht unter dem Titel: „Rote Jugend auf der roten Erde“. Die Umschlagseite zeigt einen Arbeiterjugender mit roter, maßender Fahne, die sich über den Rauch unglücklicher Fabrikschiffe im Licht der aufgehenden Sonne bläst.

Der 6. Reichsjugendtag der Arbeiterjugend ein Kampftag für den Sozialismus ist, geht aus dem Begründungsartikel des Verbandsvorsitzenden Erich Cüdenauer hervor. Der alte Stempel des Sozialismus, Marx-Kautskis, folgt der Jugend, daß die Zukunft nur im Sozialismus liegen kann. Auf mehreren Seiten ist Karl Brögers „Sozialismus und rote Erde“ abgedruckt, das im Mittelpunkt der Begründungsseite steht. Den Weg der Sozialistischen Arbeiterjugend von ihrem ersten Reichstreffen im Sommer 1920 in Weimar bis zum 6. Reichsjugendtag in Dortmund wird von Max Weisbach geschildert, der in allen Jahren ihr Führer gewesen ist. Die Geschichte der Arbeiterjugend in Dortmund wird von Franz Wittenau beschrieben. Die Entwicklung der Sozialistischen Arbeiterjugendbewegung in Westfalen schildert Willi Koppmann.

etwa 20 Milliarden Papiermark als Antileihe für die höhere Aufwertung in Frage kommen. Tatsächlich hat die Antileihe aber für etwa 40 Milliarden Papiermark Forderungen dieser Art angemeldet worden. Daraus darf man aber nicht, wie das Reichsamt für den Reichsbankwesen, das unter betrügerischen Wirtschäften die Antileihe von Anleihen, die von den früheren Bundesstaaten ausgeben worden waren, als sogenannte Reichsanleihe anrechnen lassen, so daß auch auf sie die von Reich erlassenen Aufwertungsbestimmungen zur Anwendung kamen. Während der Frist, in der die sogenannte Antileihe angemeldet werden mußte, zeigte sich bald, daß man hauptsächlich vom Auslande her, besonders aus Portugal und Italien, den Versuch machte, neuverordnete Antileihescheine als wertung der Marktanleihe alten Wertes hatte aber auf diese Weise Versuche in allen Fällen die Anerkennung der Antileihe abgelehnt. Während es sich zum Teil darum handelte, daß man keine und guldengläubig handelte, sind in anderen Fällen oft fündige Betrugsversuche vorgekommen, die die Weichen zum Einschreiten veranlaßten. Auch von Rumänien und Italien, d. h. von dort wohnenden Anleihebesitzern, wurde der Reichskommissar ebenso wie die Reichsschuldenverwaltung, die die Bescheidigungen über die abgelehnten Anmerkungen zu entscheiden hatten, haben aber alle diese Versuche durchschaut, so daß in keinem Falle ein Schaden für das Reich entstanden ist.

Aus aller Welt

Wien, 30. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, ist vor einigen Wochen im 17. Wiener Gemeindebezirk eine Anzahl Personen nach dem Genuß von Milch an Rauschgifts erkrankt. Von den Erkrankten sind neun gestorben. Unter den Toten befinden sich auch der Inhaber der Wollerei, von dem die Milch bezogen wurde, und dessen Tochter. Wie ein Rosenblatt hierzu erzählt, betrug die Zahl der Drogenkranken 70. Fast 500 Personen haben unter dem unter ärztlicher Aufsicht.

25 Tote bei der Lodzer Explosion?

Berlin, 30. Juli. Wie Berliner Blätter zu dem schweren Explosionsunglück in Lodz ergänzend berichten, war der Todestod so hart, daß Passanten auf der Straße meistweil sich geschleudert wurden. Eine ungeheure Panik bemächtigte sich der Leute, die an ein Erbeben glaubten und laute Flüche ausstießen. In den Wohnungen wimmelten die Möbel durcheinander und die Schlafenden wurden aus den Betten gerissen. In wenigen Minuten verdrängte sich der Himmel mit einem roten Schein. Die genaue Zahl der Verunglückten steht noch nicht fest, soll aber bei den Getöteten die Zahl 50 übersteigen. Der Anzahl der Verwundeten beläuft sich auf mehrere Hundert. Der Gesamtschaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen acht Millionen Zlot.

Lodz, 30. Juli. Der durch die Explosion in der Benzinfabrik von Lodz in der Nacht vom Sonntag zum Montag hervorgerufene Brand stellt sich als das größte Unglück dar, das sich hier seit vielen Jahren ereignet hat. Das Feuer konnte sich deshalb so weit ausbreiten, weil die Fabrikstrassen wegen Geburden gesperrt waren, so daß die Feuerwehr nur mit Mühe an den Brandherd gelangen konnte. Wie sich herausstellte, war ein Lager von etwa 5000 Kilogramm Benzin aus noch nicht festgesetzter Ursache in Brand geraten, das innerhalb weniger Minuten auf das gesamte, fünf Stock hohe Gebäude und die übrigen Häuser des gleichen Komplexes übergriff. Noch ehe die Feuerwehr eintrifften konnte, hatte das Gebäude ein und rief die Benzinbrennerei mit den Nachbargebäuden mit. In einem der Nachbargebäude befindet sich eine Frauenklinik. Unter den Patienten beach eine heftige Panik aus, jedoch konnten alle gerettet werden. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der Nachbargebäude beschränken, da der gesamte, mit der Fabrik zusammenhängende Häuserblock nicht mehr zu retten war. Die Zahl der bei den Rettungsarbeiten verunglückten Personen betrug sich auf 44 erlöste.

Drohungsangriff — 50 Verletzte, 3 Tote

Newport, 30. Juli. Ein schweres Unglück, durch das 51 Personen schwer verletzt wurden, hat sich auf der Newmarket Hochbahn ereignet. Ursache Mißgeschick war ein Zug in Dunkel gehalten geblieben, auf den dann ein zweiter einfuhr. Drei Wagen wurden vollkommen zertrümmert. Unter den Verletzten sind nicht mit Aufzählern beschreiben läge entstand eine große Panik. Von den Verletzten sind drei gestorben.

Doppelmord

Berlin, 31. Juli. (Eig. Junkspruch.) Im Dorfe Meisdorf im Landkreis Danziger Niederung wurde in der Nacht ein Doppelmord verübt. Dem Dorfvetter Hermann Strunk und seiner Frau wurden mit einem Kettmesser die Kehlen durchgeschnitten. Als Täter kommt vermutlich ein polnischer Saisonarbeiter in Frage, der vor einiger Zeit bei Strunk beschäftigt war, wegen mehrerer Diebstähle aber zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde und sich offenbar rächen wollte. Der Täter konnte bisher nicht ergriffen werden.

Brand im Kino

Berlin, 31. Juli. (Eig. Junkspruch.) In Dossau (Legau) im Staatsgefängnis gerieten bei einer Kinovorstellung mehrere Filme durch ein unvorsichtigerweise fortgerollenes Streichholz in Brand. Zwei Gefangene kamen in den Flammen um, 21 wurden schwer verletzt.

Ueber Geschichte und Wesen der Stadt Dortmund unterrichtet ein Artikel Erich Geißers.

Der Reichsinnenminister, Genosse Karl Severina, macht der Arbeiterjugend erneut zur Verpflichtung, für den Ausbau der Republik und der Weimarer Verfassung einzutreten. Die Aufgaben der Jungen im Sozialismus zeigt Gustav Weder. Wähe Präsident schreibt über das Arbeiterjugendmodell. Auf dem Aelter Vorlesung des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands, Max Westphal, zum Parteivorstandsfunktionär gewählt. In einem längeren Artikel wird sein Wirken in der Arbeiterjugendbewegung der jungen Sozialisten gewürdigt.

Der Aelter, das heißt der Sozialistischen Arbeiter-Internationale an die Jungen wird von Arthur Erbsien angeregt.

Den Aelter des Aelter im Aelter, das heißt Erich Geißer lobendig werden. Das Schrifttum Westfalens beschreibt Alfred Kleinberg. Die Arbeiterjugend des Westfalens list Franz Koppmann zu dem Leser sprechen.

Vom 22. Juli bis zum 2. August hält die Arbeiterjugend ihr erstes Reichstreffen in Quelle bei Völsfeld ab. Ueber den Stand des Lagers berichtet sich Emil Groß. Ein alter Parteiführer Westfale wird in Karl Zimmermanns „Kollektiven“ lebendig. Von Weir der Presse in Köln wird von Georg Weyer eine kritische Betrachtung gewidmet. In den Aelter ruft Walter Dieke die Dortmundjugend auf. Einem Aelter in die Dortmundjugend gibt E. Geisse in seiner „Dortmunder Freibe“. Eine Ferienausflug im Jahre 1928 schildert Leo Freund sehr phantasievoll.

Die Festschrift bringt Betrachtungen über den Wahlausgang am 20. Mai, Vortragsentwürfe ins Gauer- und Münsterland, eine internationale Rundschau, Völkerehrpredigten und Mitteilungen aus der Bewegung des Westfalens die 45 Seiten starke und reich illustrierte Jugendtagnummer.

Die Zeitung ist zu beziehen durch die Post und durch jede Buchhandlung. Das Doppelheft kostet 60 Pf.

Die jüngere Generation

Unsre Welt

Wo der Flamme rote Reigen
in den hohen Himmel steigen
steht im Dunkel noch die Welt,
die wir schaffen, die wir tragen
und für die wir Schlachten schlagen
bis der Gegner fällt.

Wo aus Wasser Blitze brechen,
Zahlen uns von Zukunft sprechen,
Herz und Hammer gleichem Schlag
sich ergeben, gleichem Brausen
spüren wir des Weltrechts Sausen,
ahnen wir den neuen Tag.

Neuer Tag, der uns von Siegen,
Himmeln, die wir stolz durchfliegen,
und von neuer Zukunft spricht,
Alle Flamme werden Fäden,
ihre Glut ist wie ein Ahnen:
Einmal stehn auch wir im Licht.

Wir, die Jungen, wir die Streiter,
wir des roten Volkes Reiter,
woll'n dem Licht entgegen gehn,
Rot das Land, in dem wir leben,
rot der Tag, den wir erstreben,
rot soll unsre Fahne wehn.

Erich Grisart.

Dortmund

Die Stadt des 5. Reichsarbeiterjugendtages
Von Martin Day

Die Stadt, in der sich im Kürze die deutsche Arbeiterjugend
ihre 5. Reichstreffen geben wird, hat einen ganz andern Charakter
als die Städte, die bisher die Arbeiterjugend in ihren Mauern zu
Haus haben.

Heber Weimar lag noch die Vertrautheit der Bedenker,
als sie das große Bild einer weitverbreiteten Arbeiterjugend
sah. In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, in den
Bauernkriegen war noch ein Stück Mittelalter lebendig, und in
Hamburg verlor sich die große internationale Welt.

Von allem wird die Jugend in Dortmund nichts finden.
Aber hat auch Dortmund seine rühmliche Geschichte, aber aus
seiner heutigen Stadtbild sind ihre Spuren verschwunden. Und
das kommt so:

Die Macht und die Blüte der ehemals „reichen Reichs- und
Danzigstadt“ erregte den Neid ihrer Nachbarn. Darum kam es zu
einem Krieg, aus dem Dortmund zwar schließlich mit viel Ruhm
als Sieger hervorging, der aber doch die wirtschaftliche Blüte der
Stadt brach. Dann kam der Dreißigjährige Krieg, der Dortmund,
das sich eben wieder zu erholen begann, von neuem niederwarf, und
nun war seine Kraft dahin. Geschloßen sank die einst so stolze Stadt
in einen tiefen Schlaf. Sie lebte nur mehr den Sorgen und Nöten,
die so die Pestilenz zu Tag und Nacht mit sich brachten.

Doch eines Tages, als die Welt schon ein andres Gesicht be-
kommen hatte, als Eisenbahnen die alten Verkehrswege verdrängten,
da wurde Dortmund mit einem Male wieder wach. Es
schaute sich verwundert in der neuen Welt um und holte tief Atem,
so tief, daß der enge Ring von Mauern, der es noch immer um-
gab, zerbrach, daß Tüme und Tore erschrocken hinfallen und über-
einanderfielen wie altes Gerümpel. Die Stadt aber, trotz ihrer
Armut, begann sich zu regen. Heber die Trümmer ihrer alten
Wälle hinweg sah sie sich in das Land ein, in die weiten Felder
draußen. Ihre Vergangenheit aber hatte sie vergessen, und alles,
was sie daran erinnern wollte, die alten Stadttore und Tüme, die
unflügeln Gassen und schiefen Häuser, die verfallene nicht. Er-
füllt vor dem Heberliefern konnte sie nicht, nur Notdürftig-
stätten, rücksichtslos alles abgeräumt, was sich ihr in den Weg
stellte.

So sind denn von Dortmunds alten Tagen neben einigen
baufälligen Fachwerkhäusern keine Reliquien erhalten geblieben,
als das alte Rathaus am Markt überdies das älteste in Deutsch-
land überhaupt, das Goldenes Haus und die Kirchen St. Reinoldi, St.
Marien und St. Petri.

Agrarisch wird das jedoch erst, wenn man bedenkt, daß die
Entwicklung Dortmunds vom mit Stall und Graben umgebenen
Landstädtchen mit einer Bevölkerung von 4000 ackerbauenden Bau-
werkern und Kaufleuten zum 1/2 Millionen Einwohner zählenden Zu-
wachsungs- und Industriestadtzentrum in knapp 100 Jahren erfolgt ist.

Nach was das Empfinden Dortmunds aus fast 200-jährigem
Schlaf und Nüchtern der Welt, der das neue Dortmund schuf. Da
gibt nur fette Reue und Neugierde, Profit und Prospekt, die
sich die Götter des Kapitalismus, die das Werden der Stadt
bis zur Revolution beherrschten. Niemand übernahm die Ent-
stehende, ordnete es einer großen städtischen sozialen Idee
unter. Alles wuchs wild und planlos drauß, gerade wie es die
Interessen der jeweiligen kapitalistischen Unternehmer erforderten.
Und so entstand ein Gemisch von strotzenden, reichlichen Einfachen
und schäblichen, das die Altstadt zerschnitt, die alten Stadttore
und Türme verdrängte, die alten Stadttore und Tüme, die
unflügeln Gassen und schiefen Häuser, die verfallene nicht. Er-
füllt vor dem Heberliefern konnte sie nicht, nur Notdürftig-
stätten, rücksichtslos alles abgeräumt, was sich ihr in den Weg
stellte.

So sind denn von Dortmunds alten Tagen neben einigen
baufälligen Fachwerkhäusern keine Reliquien erhalten geblieben,
als das alte Rathaus am Markt überdies das älteste in Deutsch-
land überhaupt, das Goldenes Haus und die Kirchen St. Reinoldi, St.
Marien und St. Petri.

Die Stadt, in der sich im Kürze die deutsche Arbeiterjugend
ihre 5. Reichstreffen geben wird, hat einen ganz andern Charakter
als die Städte, die bisher die Arbeiterjugend in ihren Mauern zu
Haus haben.

an das Gedächtnis, das sich hinter hundert Fabrikröcken und
taufend Riemenrollen verbirgt.

Doch so groß wie Dortmund das Schicksal des Proletariats
auszuweichen läßt, so eindringlich zeigt es auch seine Macht; denn
Tiere und Fische, die hier die Erde schaffen, die heute die Welt
beherrschen. Ungelohnte Arbeiter, für das Kapital namenlose Wert-
männer, einzeln jede ohne Bedeutung, aber zu einer einheitlichen
Klasse zusammengefaßt eine Macht, die zu fürchten ist. Und
so leitet Dortmund wie kaum eine andre Stadt nach eins: die Not-



Monatsprogramm der G.M.S. Groß-Dresden Monat August

Gruppe Arbeiter-Fritz. Jugendheim: Völkchenstr. 19 bis 21 Uhr.
Niederabend: Sonntag 19. bis 21 Uhr. Vortrag: Die Welt und wir. 20. bis 21 Uhr.
Abend: Sonntag 19. bis 21 Uhr. Vortrag: Die Welt und wir. 20. bis 21 Uhr.
Gruppe Arbeiter-Fritz. Jugendheim: Völkchenstr. 19 bis 21 Uhr.
Niederabend: Sonntag 19. bis 21 Uhr. Vortrag: Die Welt und wir. 20. bis 21 Uhr.
Abend: Sonntag 19. bis 21 Uhr. Vortrag: Die Welt und wir. 20. bis 21 Uhr.

Lebendigkeit der Organisation, die die Macht des Proletariats er-
schaffen vermag, zeigt Dortmund.

Und nach diese organisierte Macht des Proletariats zu
schaffen vermag, zeigt Dortmund. Denn alles, was in dieser Stadt
lebt, was dampft, ist, stammt aus den achtziger und neunziger
Jahren. Alles, was gefund und ist, ist das Werk des letzten
Jahrhunderts, wurde von einem Stadtparlament geschaffen, in dem
die Führer der verschiedenen Klassen eine entscheidende Stimme hatten.
Ob man an den Volkspartei, an die Schwesternschaften, das Garten-
fest, die Bestellungen in den Jugendheimen, oder ob man an die
Westfalenhalle denkt, die Dortmund als internationales Volk-
fest, die Bestellungen in den Jugendheimen, oder ob man an die
Sportzentrum in aller Welt bekannt machte, aber an das Stadium,
den Kampfplatz des Proletariats, in dessen Frieden heute kein Feind
Bedenker der Arbeiterjugend, aber ein Friede heute kein Feind
dieses ist erst nach der Revolution und Ruhe findet — alles
Regelhaftigkeit, die die Dortmunds Proletariat vor dem Feind
Regelhaftigkeit, die die Dortmunds Proletariat vor dem Feind
Regelhaftigkeit, die die Dortmunds Proletariat vor dem Feind

Datum hat Dortmund zur Zeit ein sehr unfertiges Schick-
sall. Alles ist im Werden und Entstehen. Undert kauft regt sie, um
zu sein, auszugleichen, wiederzugewinnen, was eine andre Zeit
verloren hat.

In Kurze wird die Jugend selbst leben, wie es
überall vorkommt, wie in Dortmund Stadtleben wachen am
noch im Entstehen und, die einen Harem und würdigen Ausdruck
der Gegenwart darstellen.

Das Bewußtsein, daß sie bezeugen ist, an dem großen Wert
mitzuschaffen, an dem überall in Deutschland in gleicher Weise
gearbeitet wird, und die Zustimmung, daß ihre Arbeit erfolgreich ist,
das ist es, was die Arbeiterjugend aus der Isolation
Dortmund mit in die Heimat nehmen wird. Und das ist das Beste,
was ihr überhaupt eine Stadt mitzugeben vermag!

Gruppe Arbeiter-Fritz. Jugendheim: Völkchenstr. 19 bis 21 Uhr.
Niederabend: Sonntag 19. bis 21 Uhr. Vortrag: Die Welt und wir. 20. bis 21 Uhr.
Abend: Sonntag 19. bis 21 Uhr. Vortrag: Die Welt und wir. 20. bis 21 Uhr.

Sport * Spiel * Körperpflege

Massage beim Sport

SPD. Die Sportmassage steht bei allen Sportbestrebungen im Vordergrund...

Es ist kein Verzicht die Vordruckschwäche der Arterien...

Hollenborn, Bismarckstr. 11. (Wrestling)...

Meißner, Gabelstr. 13. (Tennis)...

Florastr. 11. (Tennis)...

Handballsport Die Bundesmehrkampfstärke für Hand- und Tummelball...

Schiebungen wird vorgebeugt In manchen Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes...

Handballsport (Continued)...

Fußballsport Deutschland in Auslandstournee...

Handballsport (Continued)...

Leichtathletik

Der Verein Turn- und Sportverein 1885 veranstaltet...

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Meist Dresden, Meist...

Reitverein, Reitverein, Reitverein...

Radrennbahn Dresden-Reit

Der nächsten Sportgemeinde steht morgen Mittwoch auf der...

Die Nr. 31 des Sächsischen Arbeiterposters bringt auf den...

Advertisement for 'Rais mit der Ware!' featuring a list of household items like Bettwäsche, Handtücher, and Herrenartikel with prices.

Advertisement for 'Unsere Zuckerpreise' by the 'Vorwärts' consumer association, listing various sugar products and their prices.

Arbeiter, Beamte, agitiert für die Dresdner Volkszeitung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19280731/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wirtschaft
Kaufpartien

Ueber die Einrichtung von Kaufpartien... wie sie jetzt der Warenhausfunktion entspricht...

Insoweit haben diese Punkte... genau wie beim Absatzvertrauen...

Darum gilt es auch hier... auf der Hut zu sein gegen diese Spekulation...

Ändigungen im englischen Baumwollgewerbe

Auf Grund des Stillelegungsbeschlusses der Vereinigung der Baumwollspinnereibetriebe...

Die größten deutschen Kolorationsanstalten haben sich nach langen Verhandlungen entschlossen...

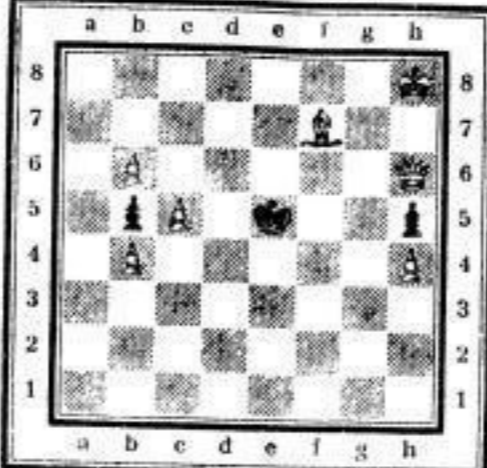
Rundfunk

Stufenplan des Dresden-Deutscher Senders für Mittwoch, 1. August... 10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk...

Brigitte: Gekaufte Kanne... Weiterzählung aus der Erzählung in Dresden...

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein, Dresden. Aufgabe 432. D. Neuhans, Weißen (Dreizehnturnier...



Weiß zieht an und setzt im dritten Zuge matt. Kontrollstellung: Weiß: Kf8, Dh8, Lf7, Bb4, b6, e5, h4...

Partie 115. Reindisch. Bespielt am 16. Juli 1928 im Koffen im Bezirksvereinsheim...

Schiffen. Die Kogge hat noch Zeit! 10. a3-a6, Sd5-d7, 11. b3-b4, a7-a5... Die Kogge hat noch Zeit!

Schachnachrichten

Bezirksvereinschaft. Am kommenden Sonntag werden sich folgende Mannschaften gegenüberstellen...

Anschließend veranstaltet der Freizeiter Verein ein geselliges Beisammensein...

Zu einem Besuch und Wettkampf in Frankfurt am 2. September wird zur jährlichen Teilnahme aufgefordert...

Advertisement for C.A. Petschke, featuring '8 billige Schirmtage' and 'Ab heute'.

Advertisement for GIG Zigaretten, showing a pack of cigarettes and listing prices for various brands like Gundra, Yafas, Phanfis, etc.

Large advertisement for Sommer-Ausverkauf in Gardinen, featuring 'Gardinen und verwandten Artikeln' and 'Beginn am 1. August'.

Advertisement for 'Vorwärts' magazine, stating 'Abgabe nur an Mitglieder'.

Advertisement for a book titled 'Wachheit' by a doctor, detailing its content and availability.